

Nachrichten

Wie eine ganze Fabrik umgebaut wird**Prokon Nord macht aus den alten Hydro-Hallen moderne Produktionsanlage – Neubauten ergänzen die Altanlagen**

Stade (pa). Schneller als geplant hat das Unternehmen Prokon Nord die ehemaligen Gebäude und Hallen der Aluminiumhütte von Hydro umgebaut und das komplette Werksgelände saniert und von Altlasten befreit. In diesen Tagen bekam Prokon Nord-Projektleiter Reiner Kruska grünes Licht von der Aufsichtsbehörde: Sanierungs- und Stilllegungspläne sind voll umgesetzt, attestiert das zuständige Cuxhavener Gewerbeaufsichtsamt. Im TAGEBLATT-Gespräch blickt der Ingenieur selbst ein wenig ungläubig auf die letzten 18 Monate zurück: „Wir haben mal eben eine ganze Fabrik umgebaut.“

Nicht ohne Stolz führt Kruska über das Werksgelände. Überall wird gewerkelt, herrscht Geschäftigkeit. Zum Teil wird sogar schon produziert wie etwa in der ehemaligen Elektrolyse-Halle von Hydro. Hier werden jetzt 60 Meter lange Rotorblätter für Offshore-Windräder produziert. Vor einem Jahr noch standen hier die Hydro-Öfen. Alles war hier voll von Kohlestaub und Schlacke, es war dunkel und grau. Jetzt herrscht eine freundliche Atmosphäre. Alles ist sauber und hell. Durch große Oberlichter kommt viel Tageslicht in die rund 450 Meter lange Halle.

Fast alle Gebäude und Hallen erstrahlen regelrecht im neuen Glanz. Die Fassaden wurden erneuert und isoliert. Meistens wurden die Gebäude bis auf das Stahlgerüst entkernt und neu ummantelt. Selbst das Bürohaus, das zu Isolierungszwecken außen neu verkleidet wurde, zeigt sich in freundlichem Gelb.

Kaum Abriss – aber neue Bauten

Fast alle Gebäude der Hydro hat Prokon Nord genutzt für seine mittlerweile vier Produktionsanlagen. Nur etwa fünf Prozent der Gebäude seien abgerissen worden, sagt Kruska, der als Projektleiter für den Rückbau von Beginn an seit Januar 2007 dabei ist. Allerdings baut Prokon Nord noch einige Gebäude komplett neu. So etwa für die Ersatzbrennstoffanlage (EBS) oder auch für die gerade genehmigte Eisengießerei. Nur ein kleiner Teil der insgesamt 22 000 Quadratmeter großen Halle ist alt.

Nur in umgenutzten Hallen ist die Bioethanolproduktion, die übrigens in Kürze angefahren wird, untergebracht. Aber auch hier gibt es Neubauten wie Tanks und die komplizierte Abfüllanlage. Und als vierter Produktionszweig ist schließlich die Rotorblatherstellung in den alten Ofenhallen untergebracht.

Ob sich denn unterm Strich dieser komplette Umbau gegenüber einem Neubau rechne, kann Kruska nicht mit Bestimmtheit sagen, aber der Standort sei entscheidend gewesen: „So etwas finden Sie doch nicht überall.“ Letztlich sei aber dieser Umbau mitsamt Sanierung nicht teurer gekommen als ein kompletter Neubau, weiß der Prokon Nord-Manager, der auch noch das Kraftwerk in Papenburg leitet. Denn durch gezielte Planung und den Verkauf etwa von Wertstoffen und alten Anlagen, sei sogar noch etwas Geld übriggeblieben, sagt Kruska.

Umbau kostet 30 Millionen

So wurden zum Beispiel alte Anlagen für 270 000 Euro an einen isländischen Unternehmer verkauft. Und er hat sie auch noch selbst ausgebaut, sodass unterm Strich auch noch erhebliche Abbruchkosten eingespart wurden. „Die perfekte Planung und Nutzung aller Wertstoffe hat diesen Umbau unterm Strich doch noch billiger gemacht als einen Neubau“, ist sich Kruska sicher. Dennoch veranschlagt er allein für Rückbau, Altlastenbeseitigung und Sanierung einen Betrag so um die 30 Millionen Euro.

Hätte Hydro das Gelände komplett rückbauen müssen, wäre das sicher erheblich teurer gekommen, sagt der Ingenieur: „So war das für beide eine Win-Win-Situation.“ Denn Hydro hat Prokon Nord nicht nur das Gelände kostenlos überlassen, sondern auch noch einen zweistelligen Millionenbetrag obendrauf gegeben. Dafür hat sich Prokon Nord im Gegenzug zum kompletten Rückbau und zur Übernahme von mindestens 100 ehemaligen Hydro-Mitarbeitern verpflichtet.

Wenn in den nächsten zwei Jahren die Produktion in allen Prokon Nord-Werken auf Bützflethersand in letzter Ausbaustufe angefahren ist, werden mehr als 400 Menschen dort arbeiten. Damit ist der Verlust von Hydro-Jobs komplett kompensiert. Bis dahin wird der Unternehmen mit Hauptsitz im ostfriesischen Leer weit über 350 Millionen Euro in Stade investiert haben.

Artikel erschienen am: 11.08.2008



Gebäude werden bis auf das Stahlgerüst entkernt.

© Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG